



Lions-Quest

ERWACHSENEN HANDELN



„Erwachsen handeln“

Lebenskompetenzen als Schlüssel zur Zukunft

Die noch bis weit ins 20. Jahrhundert gängige Biografie, bei der zum Beispiel ein erlernter Beruf in der Regel den Lebensunterhalt bis zur Rente garantierte, wird die Generation der heute Heranwachsenden nur noch aus den Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern kennenlernen.

Das Zeitalter der Digitalisierung, Globalisierung, der Innovationsrasanz und dramatischer Veränderungen in Ökonomie und Ökologie konfrontiert zukünftige Generationen mit zunehmend komplexer werdenden Herausforderungen. Um diese zu meistern, sind vor allem 21st Century Skills gefragt – oder anders formuliert: Lebenskompetenzen sind das Kapital, das sich Jugendliche aneignen müssen, um ihre berufliche und persönliche Lebensgestaltung selbst bestimmen zu können.

Nach den einschlägigen Beschreibungen von zum Beispiel WHO und UNESCO handelt es sich hierbei insbesondere um Kernkompetenzen

wie Selbstwahrnehmung, Empathie, Kreatives Denken, Kritisches Denken, Entscheidungsfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit, Fähigkeit der Gefühlsbewältigung sowie die Kompetenz, Stresssituationen zu bewältigen.

Hier setzt das Programm Lions-Quest „Erwachsen handeln“ (LQ EH) an. Durch Sicherung eines Lern- und Dialograums und systematischer Vermittlung der oben genannten Kompetenzen wird Jugendlichen eine Möglichkeit gegeben, sich mit sich selbst, ihrer Arbeitswelt und mit der Gesellschaft konstruktiv und empathisch auseinanderzusetzen.

Durch die in den LQ EH-Seminaren vermittelten (Methoden-)Kompetenzen können Lehrer und Multiplikatoren ihre Schüler effektiv auf die Anforderungen der modernen (Arbeits-)Welt vorbereiten und sie motivieren und befähigen, ihre eigenen beruflichen und gesellschaftlichen Visionen und Ziele zu entwickeln.

LQ-Stunde am Lessing-
gymnasium in Bochum
Seite 2

Startschuss für LQ
„Erwachsen handeln“
Seite 4

LQ EH an der Gesamt-
schule Rastbachtal in
Saarbrücken Seite 6

Die fünf Module des
Curriculums Seite 8

Das Expertenteam im
Gespräch Seite 13

Energizer Seite 15

30 Jahre Life-Skills-
Erziehung Seite 19

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte.“

(Sokrates)



unter Schirmherrschaft
der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Entscheidungen treffen

Eine Lions-Quest-Stunde am Lessinggymnasium in Bochum

Die etwa 30 Schüler der Klasse 9d des Lessinggymnasiums rätseln, worum es wohl in dieser Stunde gehen wird. Auf dem Stundenplan steht eine Lions-Quest-Stunde, und Frau Falkenberg, die Lehrerin, hat eine Folie aufgelegt, die einen Wegweiser zeigt – allerdings ohne Beschriftungen. „Vielleicht geht es um Entscheidungen, welche Richtung ich in Zukunft einschlagen werde?“, rätselt eine Schülerin, andere knüpfen an den Gedanken an: Studium, Schulabbruch, Berufswahl, Familienplanung sind einige der Antworten.

Tatsächlich geht es im Modul 3 des Programms Lions-Quest „Erwachsen handeln“ um bürgerschaftliche und demokratische Kompetenzen, um Life und Social Skills.

An der Bochumer Schule ist Lions-Quest (LQ) im Schulprogramm verankert. In den fünften Klassen werden wöchentlich zwei Stunden LQ „Erwachsen werden“ unterrichtet, danach bis zur achten Klasse eine Stunde, abgedeckt durch das Kontingent an Ergänzungsstunden. Aktuell gibt es 46 Lehrer im Kollegium, die für LQ ausgebildet wurden. Jedes Jahr findet ein Pädagogischer Tag zu LQ statt und jährlich werden vier bis fünf weitere Lehrer ausgebildet. Lions-Quest „Erwachsen handeln“ baut auf „Erwachsen werden“ auf. Das Lessinggymnasium hat als eine von 38 Pilotschulen bereits erste Erfahrungen gesammelt: „Die Pubertät macht was

mit der Kommunikationskultur von Pubertierenden. Was in der achten Klasse noch funktionierte, kann ein Jahr später schon peinlich sein. Für die höheren Jahrgänge brauchen wir adäquate Materialien; die bietet uns nun ‚Erwachsen handeln‘. Die älteren Schüler möchten auf einer anderen kognitiven Ebene angesprochen werden, es sind andere Themen, die sie bewegen: Ihre Lebensplanung oder die Berufsorientierung rücken in den Fokus der Jugendlichen“, meint Kay Meppelink, der LQ-Koordinator der Schule.

Um Lebensplanung und Berufsorientierung geht es auch im Unterricht von Frau Falkenberg: Warum ist es wichtig, sich mit Entscheidungsfeldern gerade jetzt zu beschäftigen? Die Antwort eines Schülers: „Weil wir immer mehr entscheiden müssen, je älter wir werden.“ Müssen oder dürfen?

Meine heutigen Entscheidungen

Anhand von Alltagsentscheidungen diskutiert die Klasse, welche Faktoren den Ausschlag geben bei der Entscheidung, was man anzieht oder warum man sich die Zähne putzt. Ein Mindmap mit den Antworten entsteht an der Tafel:

- Kenntnisse/Wissen,
- Verpflichtungen/Zwang,
- Einfluss der Eltern/Sorge,
- Gewohnheiten/Routine,
- äußere Einflüsse/Bedingungen wie Wetter, Anlass, Medien, Moden, andere Meinungen (Gruppendruck).

Es fällt auf, dass das Klassenklima recht entspannt und die Motivation der Schüler sehr hoch ist – und das in einer neunten Klasse, mit Schülern, die mitten in der Pubertät sind.

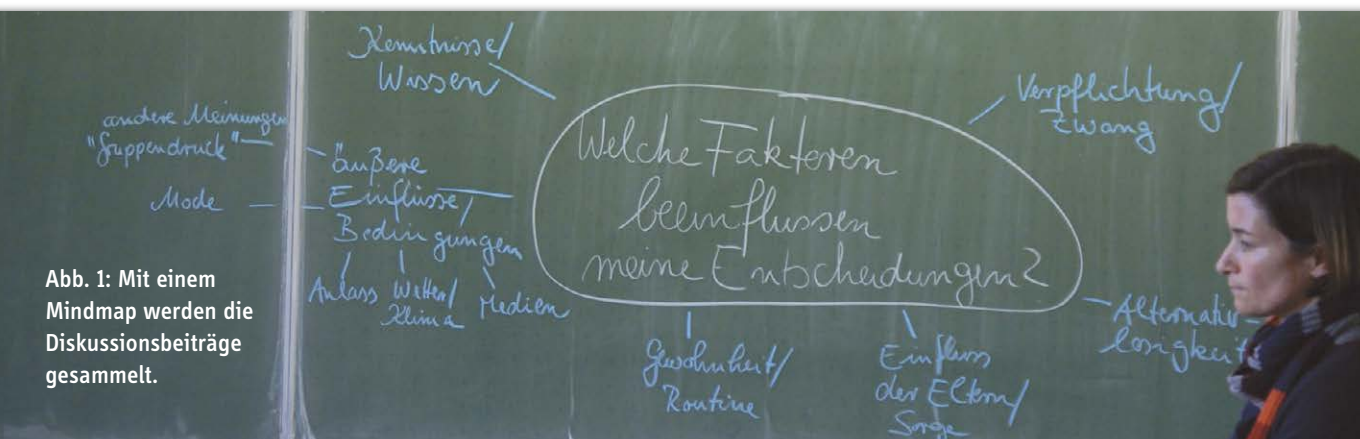


Abb. 1: Mit einem Mindmap werden die Diskussionsbeiträge gesammelt.



Abb. 2: Geteilte Meinungen in den Gruppen.

Demokratische Prinzipien lernen

Marie-Luise Schrimpf-Rager ist Sozialpädagogin, Coach, Trainerin für Gewaltprävention, Konfliktschlichtung und soziale Kompetenz. Sie ist seit 20 Jahren in Schulen unterwegs, seit 12 Jahren auch als Trainerin für Lions-Quest und seit acht Jahren als Seniortrainerin. Sie kennt den Großteil des Kollegiums der Bochumer Schule von den jährlichen Pädagogischen Tagen, einer Fortbildungsveranstaltung der Schule, und den LQ „Erwachsen werden“-Seminaren und hat eine Erklärung für das insgesamt gute Lernklima: „Eine Lehrerin hat es mal so formuliert: Was ich in der fünften Klasse investiere in Sachen Umgangsformen oder Soft Skills wird mich in den Folgejahren entlasten. Als in der sechsten Klasse ein neuer Schüler in die Klasse kam, haben seine Mitschüler es übernommen, ihm die wichtigsten Regeln zu vermitteln, indem sie ihm gesagt haben: Du, das läuft bei uns so und so. Alles, was das eigenverantwortliche Handeln der Schüler fördert, entlastet den Lehrer.“

Mit „Erwachsen werden“ geht es schon früh darum, demokratische Prinzipien in der Klassengemeinschaft einzuführen. Mit „Erwachsen handeln“ werden die Schüler darauf aufbauend politisch und demokratisch gebildet.

„Erwachsen handeln“ ist gar nicht so einfach, stellen jedenfalls die Schüler der 9d bei der Aufgabe fest, die ihnen Frau Falkenberg als Nächstes gibt. Der ausgeteilte Text handelt von einem Mitschüler, der

mit harten Drogen dealt. Das Verhalten dem Klassenlehrer melden oder lieber nicht?, lautet die Frage. Die Meinungen sind geteilt. Es wird abgewogen zwischen dem Schutz der möglichen Konsumenten, dem, was für den Mitschüler gut ist, und der Frage, ob es zum „Verpetzen“ Alternativen gibt. Die richtige Antwort gibt es nicht. Und bei der Entscheidungsfindung spielen nicht nur rationale Abwägungen eine Rolle. Für Vicky ist es auch eine moralische Frage. „Moral. Wo sitzt die Moral?“, fragt Frau Falkenberg.

Herz, Kopf ... Bauch? Ja, was sagt der Bauch, das Bauchgefühl? Welche Berechtigung hat das Bauchgefühl? Ist es genauso wichtig wie rationale Argumente? Oder gar wichtiger? Manchmal ist ein schlechtes Gefühl wichtiger als zehn gute Argumente.

Es schellt. Und Frau Falkenberg weiß aus Erfahrung, dass die Fragen der LQ-Stunde in den Köpfen der Schüler nachwirken.

Nachhaltigkeit ist ein gutes Stichwort für Schulen, die mit dem LQ-Programm starten möchten. Aus den eigenen Erfahrungen rät die Schulleitung Neueinsteigern, dass anfangs die häusliche Neugierde geweckt werden sollte. Deshalb am besten mindestens zwei oder drei Kollegen zu einer Schulung schicken, damit es gleich mehrere Multiplikatoren gibt. Damit rasch eine Wirkung spürbar wird, sollte das Programm schnell in die Fläche gebracht werden, zum Beispiel durch die Verankerung im Schulprogramm, Pädagogische Tage oder das Wirken eines LQ-Koordinators. Kay Meppelink, der LQ-Koordinator am

Lessinggymnasium, besucht zum Beispiel regelmäßig die Teamstunden der Klassenlehrer und unterstützt sie bei der gemeinsamen Planung und Beratung in Bezug auf die Entwicklung des Klassenverbands und den optimalen Einsatz der LQ-Materialien.

Und wie reagieren die Eltern? Ulrich Platte, der stellvertretende Schulleiter, und Schulleiter Frank Saade sind sich einig: „Beim Tag der offenen Tür reagieren Eltern sehr positiv, wenn sie anhand unserer LQ-Erfahrungen sehen, dass die Schule auf soziale Kompetenzen Wert legt – das entspannt. Insgesamt ist die Rückmeldung aus den Elternhäusern positiv. In den Elternpflegschaftstreffen informiert die Schulleitung regelmäßig über LQ, stellt einzelne Bausteine vor oder berichtet über den Pädagogischen Tag. Die Erfahrung zeigt: Die LQ-Themen sind eine gute Hilfestellung für die Eltern, sei es durch die Berichte ihrer Kinder oder Gespräche mit Lehrern, die sich darauf beziehen. Das LQ-Programm stellt so etwas wie eine Relaisstelle dar.“

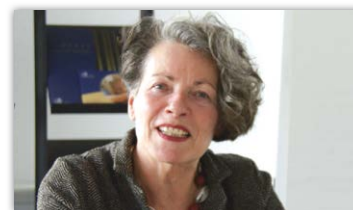


Abb. 3: Marie-Luise Schrimpf-Rager: Eigenverantwortliches Schülerhandeln entlastet den Lehrer.

Vom Schüler zum Bürger

Die Schüler des Lessinggymnasiums führen einen Portfolio-Ordner, das LQ-Programm ist darin ein Teil der Dokumentation ihrer schulischen Entwicklung. Der Ordner wandert mit durch ihre ganze Schullaufbahn, und mit LQ „Erwachsen handeln“ begleitet sie Lions-Quest nun auch über die achte Klasse hinaus auf ihrem Weg, als Bürger ihre gesellschaftlichen Freiheiten und Verpflichtungen erkennen und gestalten zu können. Ihre Erfahrungen im Klassenverband sind dafür eine gute Basis. ■

AUTOR

Jürgen Luga ist Fachredakteur für didaktische Medien.

Inklusion inklusive

Lebenskompetenzen und Service Learning fördern

Die ersten beiden Lions-Quest „Erwachsen handeln“-Einführungsseminare fanden im Juli 2014 statt. In Deutschlands kleinstem Flächenbundesland organisierte der Lions Club Saarlouis ein Seminar, im niedersächsischen Helmstedt der Lions Club Helmstedt. Dank der beiden Seniortrainer Heinz-Dieter Ulrich und Johannes Pollmeier erlebten an beiden Orten Lehrer, die zu LQ EH-Trainern fortgebildet werden, sowie anwesende LQ EW-Trainer, Mitglieder der LQ EH-Expertengruppe und der europäische Mastertrainer hervorragend vorbereitete Seminare.

Die Angehörigen der „Generation Y“ – ein Homonym für das englische „Why“ – werden als „Meister der Improvisation“ bezeichnet, weil sie in einer Zeit großer Unsicherheit und eines beständigen schnellen Wandels leben. Folgt man aktuellen Studien zum Beispiel von Klaus Hurrelmann, so zählt ein möglichst hoher Bildungsabschluss zu den wichtigsten Zielen dieser jungen Menschen – das Abitur oder der Universitätsabschluss bilden für sie den Schlüssel zum Lebenserfolg. Sie werden auch „Egotaktiker“ genannt, die ihre vorhandenen sozialen Kompetenzen gezielt zur möglichst optimalen Gestaltung ihres privaten und beruflichen Werdegangs einsetzen.

Dr. Peter Sicking, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats von LQ, erläutert anhand der Bezeichnung „Generation Y“, welche maßgeblichen Veränderungen er hinsichtlich der sozial-emotionalen Kompetenzen, Selbstwirksamkeit oder Lebenskompetenz bei der heutigen Generation im Vergleich zu früheren feststellt. LQ EH setzt unter anderem bei den Jugendlichen ab 15 an, für die ein höherer Bildungsabschluss nicht ohne Weiteres zu realisieren ist – immerhin 40 Prozent der Generation der heute 15- bis 30-Jährigen. Ihre Zukunftsaussichten sind düster. Und sie sind es, denen ein besonders hoher Bedarf an sogenannten „Life Skills“ attestiert werden muss. Aus der Sicht von Peter Sicking benötigen aber alle „Nachhilfe“ im Bereich ihrer sozialen Kernkompetenzen:

„Wenn man sich an verschiedene Schularten richtet, geht es nicht darum, die Dinge zu vereinfachen, sondern sie anders darzustellen.“

Professor Dr. Uwe Bittlingmayer, Soziologe an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats

die augenscheinlich Erfolgreichen, um Solidarität, Empathie und gesellschaftliches Engagement als grundlegende Säulen einer lebenswerten und chancengerechten Gesellschaft zu verinnerlichen – und die anderen, um das Rüstzeug zu erlangen, das in der heutigen kompetitiven Gesellschaft notwendig ist, um am sozialen und beruflichen Leben überhaupt partizipieren zu können.

Service Learning etablieren

Was es praktisch bedeutet, sozial-emotionale Kompetenzen durch Service Learning bei Heranwachsenden zu fördern, formuliert Heinz-Dieter Ulrich aus seiner Sicht als LQ-Seniortrainer und Oberschuldirektor: „Der Staat kann nur in dem Maße dem Einzelnen dienen, wie der Einzelne bereit ist, sich für den Staat einzusetzen. Das Modul 5 von LQ EH gibt unter anderem Hilfen zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von unterrichtlich eingebundenen Projekten zum Service Learning. Die enge Verzahnung von Schule, externen Personen und Arbeitswelt fördert das Verständnis für das Funktionieren dieser Gesellschaft.“

Ein Beispiel: Rieke Day und Isabel Marunde wissen, wie „frau“ Anträge für eine Ratssitzung formuliert und wie diese dann dort verhandelt werden. Die beiden Schülerinnen der 10. Klasse der Oberschule Papenteich haben am Planspiel Kommunalpolitik teilgenommen, initiiert von der Gleichstellungsbeauftragten der Samtgemeinde. Ihre Erfahrungen schildern sie so: „Wir haben einen Einblick in die Politik und in politische Berufe erhalten und uns ist klar geworden, wie die Abläufe in der Politik sind. In den erfundenen Fraktionen ‚Die Blauen‘, ‚Die Schnas‘, und ‚die IAS‘ haben wir Ideen erarbeitet und konkret in Verbesserungsvorschläge umgesetzt. Das hat unser Interesse an Ratssitzungen und den Ausschüssen ge-



Abb. 1: „Selbst ausprobieren“ steht im Mittelpunkt der LQ Seminare. Heinz-Dieter Ulrich (li.) ist Schuldirektor der Oberschule Papenteich in Niedersachsen, LQ EH-Seniortrainer und Mitglied der LQ EH-Steuergruppe.



Abb. 2: Dr. Peter Sicking, Wissenschaftlicher Beirat von Lions-Quest.

weckt. Die Ratsherren und -damen haben sich richtig Mühe gegeben, uns ernst genommen, waren freundlich und offen zu uns. Denn sie haben sich über unser Engagement gefreut. Und wir haben gemerkt: Mit unserem Engagement können wir etwas erreichen: Am Rathaus wird nun ein Fahrstuhl für Menschen gebaut, die auf Rollator, Kinderwagen oder Rollstuhl angewiesen sind. Wir könnten uns vorstellen, in der Politik aktiv zu werden – und darum haben wir uns schon Adressen besorgt.“

Lebenskompetenzen fördern

Ein ganz großes Thema in deutschen Schulen, aktuell und sicherlich noch für einige Jahre, heißt Inklusion. Selbstverständlich könne ein fortschrittliches Programm zur Förderung von Lebenskompetenzen nicht am aktuellen (Bildungs-) Thema „Inklusion“ vorbeigehen, betont Peter Sicking und verweist darauf, dass Inklusion als zentraler Baustein in das Curriculum von LQ EH mit aufgenommen wurde. Seine Erfahrungen als Mitglied des Expertenkreises „Inklusive Bildung“ der Deutschen UNESCO-Kommission waren dabei sehr hilfreich. Auch die übrigen Mitglieder der Steuerungs- und Entwicklungsteams trugen mit großem Sachverstand dazu bei, Inklusion innerhalb von Lions-Quest „Erwachsen handeln“ gleich auf mehreren Ebenen nachhaltig zu verankern. So wird der Inklusionsbezug nicht nur bei den diversen Themenschwerpunkten innerhalb der Module, zum Beispiel „Kulturelle Diversität“, deutlich sichtbar. Auch der Sachverhalt, dass LQ EH insbesondere jene zumeist marginalisierten Zielgruppen ansprechen will, die sonst nie oder nur selten von Jugendförder- oder Präventionsprogrammen erreicht werden, spricht für den hohen Stellenwert von In-

klusion im Rahmen des Programms. Heinz-Dieter Ulrich ergänzt: „Inklusion ist ein gesellschaftliches Problem und kein schulisches. Für Inklusion gibt es drei Hürden: materielle, institutionelle und mentale. Materielle Ressourcen zur Verfügung zu stellen ist ebenso eine politische Entscheidung wie das Festhalten an einem hochselektiven Schulsystem. Bei der Überwindung der mentalen Barrieren allerdings sind alle Beteiligten in der Schule gefragt. Aus dem Bildungsauftrag leitet sich da die Förderung von Lebenskompetenzen ab – das hat ganz viel mit Inklusion zu tun.“

Was die Vermittlung von Lebenskompetenzen in der Schule betrifft, sieht Peter Sicking noch ziemlichen Handlungsbedarf. Seiner Meinung nach spielen Lebenskompetenzen oder soziale Grundfertigkeiten im Unterricht an Schulen in Deutschland nur eine sehr untergeordnete Rolle, sofern sie überhaupt vorkommen. Themen wie Service Learning, also Lernen durch soziales Engagement in und mit Schule und Arbeitswelt, sind in Deutschland so gut wie unbekannt beziehungsweise werden da, wo sie praktisch gelebt werden, wenig reflektiert – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, insbesondere im angloamerikanischen Raum. Ähnlich verhält es sich mit politischer Bildung und Erziehung zur Demokratiefähigkeit. Dabei sind es gerade die sogenannten „Soft Skills“, die Ausbilder und Praktiker in der Berufswelt bei den Jugendlichen

und jungen Erwachsenen von heute vermissen. Und auch auf dem Sektor des gehobenen Managements und der verantwortlichen Unternehmensführung – Stichwort „Corporate Governance“ – werden soziale Grundkompetenzen häufig schmerzlich vermisst. „Solange diese Themen bei der Ausbildung von Lehrkräften nicht auf der Agenda stehen und in der Schule ein Nischendasein fristen, sind Programme wie LQ EH nicht nur notwendig, sie sind als komplementäre Instrumente für die Persönlichkeitsbildung und für die Entwicklung eines demokratischen Politikbewusstseins bei den Schülerinnen und Schülern geradezu unverzichtbar!“, so der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats von LQ EH.

Das Programm bekommt viel Rückenwind. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung hat im Mai 2014 über die bereits bestehende Schirmherrschaft für Lions-Quest „Erwachsen werden“ (LQ EW) hinaus auch die Schirmherrschaft für LQ EH übernommen. Bereits am 1. September 2013 hat das auch die UNESCO getan und damit das Programm international „geadelt“. Die UNESCO hat überzeugt, dass ein weiteres Ziel des Programms, das Erreichen sogenannter bildungsferner Schichten beziehungsweise sozial benachteiligter Jugendlicher, diese Anerkennung wert ist. Und auch die Sir Peter Ustinov Stiftung unterstützt Lions-Quest bereits seit 2009. ■

„Ein Fazit kann ich bereits nach dem Rollout des neuen Programms Lions-Quest ‚Erwachsen handeln‘ geben: Es schließt sich für mich die Schere zwischen dem Wissen, das in der Schule vermittelt wird, und den Kompetenzen, die junge Menschen später sowohl in ihrem Berufs- als auch Privatleben benötigen. Es ist nicht nur ein neues und innovatives, sondern ein bisher einmaliges Programm in der breiten, vielfältigen ‚Qualifizierungslandschaft‘.“

Abb. 3: Johannes Pollmeier, seit über 20 Jahren externer Berater, Trainer, Coach von LehrerInnen rund um das breite Themenspektrum der „Lebenskompetenzförderung bei jungen Menschen“ und in den verschiedensten Unternehmen von MitarbeiterInnen und Führungskräften.



LQ „Erwachsen handeln“ mit dem Schuljahr 14/15 gestartet

LQ unterstützt in der Oberstufe bei Service-Learning und Demokratiebildung

Die Gesamtschule Rastbachtal in Saarbrücken ist kein Neuling in Sachen Lions-Quest. Sie setzt das Programm „Erwachsen werden“ bereits seit acht Jahren ein, die Rezertifizierung der Qualitätssiegel als Lions-Quest-Schule läuft gerade und als Pilotschule von Lions-Quest „Erwachsen handeln“ für die 15- bis 21-jährigen hat sie einige Modulinhalte schon vorab evaluiert. Als ich den Oberstufenleiter Harald Kuhn-Schlaucher Anfang Dezember 2014 besuche, ist LQ EH seit einigen Wochen fester Bestandteil der Stundenplanung.

Bei der Frage, ob „Erwachsen handeln“ nahtlos an „Erwachsen werden“ anknüpfe, zögert Harald Kuhn-Schlaucher mit der Antwort. „In den Klassen 5 bis 7 ist LQ EW im Stundenplan fest integriert, so sind die Extra-Stunden ‚Lernen lernen‘ eine wunderbare Möglichkeit, Lions-Quest-Ideen zu implementieren. Wenn wir in den Klassen 9 und 10 nicht weitermachen mit LQ EH, gehen viele Inhalte mit großer Sicherheit verloren. Mit dem LQ EH ist es für den Klassenlehrer nicht mehr notwendig, an bestimmte Werte und Haltungen zu erinnern. Er kann einfach die Kompetenzförderung fortsetzen und mit frischem Blick hinschauen. Wir müssen konsequent methodisch arbeiten, mit Baustei-

nen aus dem LQ EH-Programm, um immer wieder Stabilität herzustellen. Die Schüler erinnern sich dann: ‚Ah ja, wie gehen wir in Stresssituationen miteinander um ..., da haben wir doch Methoden gelernt.‘ Aber ein Automatismus ist das nicht.“

Für Harald Kuhn-Schlaucher ist „Erwachsen werden“ das Fundament, das in den jüngeren Klassen gegossen wird. Darauf können er und seine Kollegen zurückgreifen, auch wenn in der Pubertät einiges wieder verschüttet wird (Hinweis: LQ EH kann unabhängig von LQ EW eingesetzt werden!). „Ab Klasse 10 bauen wir nun auf LQ EW auf. Aber aufbauen heißt nicht, ich ruf es einfach ab, sondern ich muss unter veränderten Bedingungen neu

starten.“ In den Klassen 9 und 10 ändert sich der Blick auch, weil der Fokus dann häufig und notwendigerweise auf den zentralen Abschlussprüfungen liegt. Da werden die LQ-Inhalte stärker in den „normalen“ Unterricht integriert oder „Methodentage“ durchgeführt.

Persönlichkeitsbildung

In der Oberstufe geht es verstärkt um Persönlichkeitsbildung. „Bevor ich meine Persönlichkeit weiterbilde oder weiter ausbilde, muss ich mir zuerst bewusst werden, wer ich eigentlich bin. Zum Beispiel im Sinne einer Biografiearbeit, da nutzen wir das Programm sehr intensiv. Wo liegen meine Schwächen? Wo liegen meine Stärken? Wie kann ich beide nutzen? Also auch meine Schwächen, die ich nicht einfach wegdrücke und verneine, sondern daraufhin befrage, wie ich auch sie produktiv für meine Persönlichkeit nutzen kann. Und in dem Sinne setzen wir dieses Programm ein.

Um das zu verdeutlichen: Wir setzen es nicht ein, indem wir sagen: ‚Wir haben gerade ein Cybermobbing-Problem an unserer Schule, gucken wir mal, was Lions-Quest uns dazu anbietet.‘ Wir arbeiten nicht reaktiv, sondern gehen davon aus, dass stabile Persönlichkeiten mit Stresssituationen oder Konflikten anders umgehen, weil sie die Möglichkeit oder das Vermögen haben,



Abb. 1: Harald Kuhn-Schlaucher ist Oberstufenleiter der Gesamtschule Rastbachtal – LQ „Erwachsen handeln“ nutzt seine Schule seit dem Schuljahr 2014/15 im Seminarfach.



Abb. 2: Vorstellung des Projektes „Abfallbeseitigung“ im Seminarfach.

sich selbst zu reflektieren, dass sie Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl haben – weil dies unter anderem mit Bausteinen aus LQ EH entwickelt wurde. Und sie haben gelernt, Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Sie haben keine Verlustängste und halten sich nicht für schwach, wenn sie jemanden um Hilfe bitten.“

Service Learning war für die Gesamtschule Rastbachtal eine neue Idee, die ein gewisses Maß an Bereitschaft erfordert. Die Klassen 12 sind damit gestartet; sie befinden sich zur Zeit in einer Findungsphase und sondieren Themen und Ideen, um Service Learning umzusetzen.

Ein Bild davon kann ich mir bei einem Unterrichtsbesuch machen. Alexander, Fabian, Hendrik und Dirk präsentieren ihr Projekt „Abfallbeseitigung“, das sie die nächsten Wochen im Seminarfach beschäftigen wird. Sie haben sich im Wald umgeschaut, mit dem örtlichen Naturschutzbund NABU Kontakt aufgenommen und für ihr Team festgelegt: Jeder macht alles! Frau Garza Mendia, die Tutorin dieser 12. Klasse, lauscht – wie auch der Rest der Schüler – und macht sich Notizen.

Nach der Stunde erzählt mir Herr Kuhn-Schlaucher, dass es (leider) in der Oberstufe eigentlich keine Klassenlehrerstunden mehr gebe; aber die Implementierung des Lions-Quest-Programms in das Seminarfach schafft die Möglichkeit, dass die Tutoren einmal die Woche ihre komplette Klasse sehen.

Ich frage Harald Kuhn-Schlaucher, ob es für ihn einen Themen-

schwerpunkte bei „Erwachsen handeln“ gibt, von dem er sagt: ‚Das ist für uns der Wichtigste‘.

„Die Demokratieeinheit. Es ist uns ein großes Bedürfnis, außerdem natürlich auch ein gesellschaftliches Anliegen, den Schülern bewusst zu machen, wie politische Demokratie funktioniert. Das wissen sie teilweise aus dem Politikunterricht, aber mit LQ EH werden wir konkreter: Demokratische Teilhabe – was heißt das für mich? Kann ich irgendwas tun, außer alle vier Jahre ein Kreuz zu machen? Für uns Lehrer ist dabei wichtig, dass wir den Schülern vermitteln, dass sie etwas machen können. Was Demokratie für den Einzelnen bedeuten kann und für sein Engagement. Und dass er nicht in Passivität verfällt.“



Abb. 3: Veronika, Annika, Loredana, Catarina und Coralie (v.l.n.r) besuchen die 12. Klasse der Gesamtschule Rastbachtal. Als Coralie und Catarina am Bahnhof Völklingen von einem syrischen Flüchtling angesprochen wurden und seine Leidensgeschichte erfuhren, beschlossen sie, das Thema Flüchtlinge zum Inhalt ihrer Projektarbeit im Seminarfach zu machen. Dass spontanes Helfen nicht ganz unkompliziert ist, erfuhren sie, als sie sich an ein Auffanglager für Flüchtlinge wandten. Mehrfach wurden sie weiterverwiesen, bis sie schließlich im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie einen Ansprechpartner fanden. Die fünf nahmen Kontakt zur Caritas auf und diskutierten verschiedene Projektideen: Eine Flüchtlingsfamilie unterstützen? Oder doch lieber den Flüchtlingskindern in der Unterstufe der eigenen Schule in schulischen Belangen helfen? Klar ist: Ihre Erfahrungen wollen sie mit Fotos und Kurzvideo festhalten und ihren Mitschülern dann präsentieren.

Demokratiebildung

In Schule und Gesellschaft wächst die Tendenz, auf Ergebnisse zu fokussieren, auf bestimmte Leistungen, auf ein bestimmtes prüfbares Wissen; das alles ist weitgehend entkoppelt von Persönlichkeiten. Lions-Quest schafft dazu einen Ausgleich: die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Den Schülern wird nahegebracht, sich selber zu finden, über sich selbst nachzudenken, ihr eigenes Handeln zu reflektieren – in der Hoffnung, dass sie selbst dann auch als Individuen politisch aktiv werden und an der Gesellschaft teilhaben. Wenn das gelingt, ist Schule komplett.

Am Ende unseres Gesprächs zieht Harald Kuhn-Schlaucher ein persönliches Fazit. „Ein bisschen bilde ich mir etwas darauf ein, daran mitgewirkt zu haben, dass unsere Oberstufe in den letzten 20 Jahren beide Schienen des Gleises gesehen hat – Zentralabitur und das Erfüllen von normativen Dingen, die uns vorgegeben sind in Form eines Lehrplans: Das ist die eine Schiene. Menschen zu bilden, sich selbst zu entwickeln, die andere. Inhalte, wie sie Lions-Quest anbietet, sind gerade dann besonders wertvoll, wenn es darauf ankommt, die sozial-emotionalen Basics zu vermitteln.“



Abb. 1: Kooperatives und lernförderliches Klassenklima.

Die fünf Module des Curriculums

Kernkompetenzen vermitteln

Lions-Quest „Erwachsen handeln“ (LQ EH) versteht sich hinsichtlich der Grundprinzipien, Inhalte und Methoden als Fort- und Weiterentwicklung des erfolgreichen schulischen Life-Skills-Förderungs- und Präventions-Programms Lions-Quest „Erwachsen werden“ (LQ EW), das für Schüler allgemeinbildender Schulen in den fünften bis siebten Klassen beziehungsweise den Bereich Sek I entwickelt wurde.

Als allgemeine Lebenskompetenzen (Life Skills) werden Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in die Lage versetzen, mit Herausforderungen und Schwierigkeiten des täglichen Lebens möglichst eigenständig und selbstbestimmt umzugehen. Im Zeitalter der Hochtechnologie, Globalisierung und des Extremismus genügt das erworbene Fachwissen allein nicht mehr, um eine – berufliche und humane – Lebensbiografie aufstrebend zu lenken. Um ein ausbalanciertes Individuum, ein engagierter Bürger

und ein zuverlässiger und verantwortungsbewusster Mitarbeiter sein zu können, ist ein vielfältiges Spektrum von anderen Kompetenzen gefragt. Nach den einschlägigen Beschreibungen von zum Beispiel WHO und UNESCO handelt es sich insbesondere um zehn Kernkompetenzen: Selbstwahrnehmung, Empathie, Kreatives Denken, Kritisches Denken, Entscheidungsfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit, Fähigkeit der Gefühlsbewältigung sowie die Kompetenz, Stresssituationen zu bewältigen.

Die Stärkung von Lebenskompetenzen kommt im normalen Schulunterricht oft zu kurz, weil dort vielfach die Vermittlung von kognitiven Kompetenzen im jeweiligen Fachunterricht dominiert. Außercurriculare schulische Life-Skills-Förderprogramme gelten als eine indirekte, aber effektivere Methode der Prävention von verschiedenen Formen selbst- und fremdschädigenden Verhaltens, das von Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung über Sucht- und Gewaltprävention bis hin zur Prävention von politischem Extremismus

und Fremdenfeindlichkeit sowie der Förderung von schul- und berufsbiografischem Erfolg reicht. Lebenskompetenzen können in der Schule vor allem durch soziales Lernen gefördert werden. Die Förderung eines vertraulichen, kooperativen und lernförderlichen Klassenklimas sowie die Stärkung eines internen Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühls führen mit einiger Wahrscheinlichkeit zu Anerkennungsstrukturen, die Stigmatisierungen und Ausgrenzungen einzelner Schüler/-innen verhindern können. Anerkennung wiederum kann als entscheidende soziale Voraussetzung der Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen betrachtet werden, die das Fundament für allgemeine Lebenskompetenzen ausmachen.

Life-Skills fördern

Lions-Quest „Erwachsen handeln“ ist zunächst eine altersgerechte Erweiterung von „Erwachsen werden“ für höhere Schulklassen. Da sich LQ EH damit auch auf die Sekundarstufe II erstreckt, gehören auch berufliche Schulen zur Zielgruppe, die in Deutschland bislang bei Life-Skills-Förderprogrammen eher vernachlässigt worden sind. Darüber hinaus sollen mit LQ EH stärker als bisher „bildungsferne“ und sozial benachteiligte Jugendliche erreicht werden, die – wie viele empirische Studien zeigen – bislang weniger gut von den eingeführten Life-Skills-Förderprogrammen erreicht werden konnten, obwohl sie einer Stärkung der weiteren Biografie am meisten bedürfen. Auch deswegen werden bei LQ EH die Themen Inklusion, Interkulturalität und Menschenrechte, inhaltlich wie methodisch, systematisch berücksichtigt. Ein zentrales Ziel von LQ EH bezieht sich darauf, soziales Lernen mit Elementen demokratischer, bürgerschaftlicher und politischer Bildung und Partizipation zu ergänzen, denn es gehört zweifellos zu den allgemeinen Lebenskompetenzen von Bürgerinnen und Bürgern in einer Demokratie – beziehungsweise zu den Fähigkeiten

erwachsenen Handelns –, über elementare demokratische Urteils- und Partizipationskompetenzen zu verfügen. Mit dem besonderen Augenmerk auf Demokratie-Lernen soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die zunehmend zu beobachtende Politikabstinenz bei Jugendlichen zu adressieren, die eine immense Bedrohung für die mentalen und zivilgesellschaftlichen Voraussetzungen der Demokratie darstellt. LQ EH hat den Anspruch, einen im deutschen Bildungssystem bestehenden Nachholbedarf für soziales und politisches Lernen durch verbindende Programme auszugleichen, die im angelsächsischen Bereich – zum Beispiel unter dem Titel Civic Education – und zunehmend auch im Kontext der Europäischen Union weitaus selbstverständlicher sind.

LQ EH besteht aus fünf Modulen, die sich in einzelne Schwerpunkte und dazugehörige Unterrichtseinheiten ausdifferenzieren. Drei Module (1, 2 und 4) betreffen soziales Lernen und die Vermittlung anderer – im Alltag relevanter – Lebenskompetenzen im engeren Sinn. Zwei weitere Module (3 und 5) adressieren unmittelbarer bürgerschaftliche, demokratische und politische Kompetenzen. Das zentrale und übergreifende konzeptuelle Anliegen von LQ EH ist es, Kenntnisse und Kompetenzen über Demokratie und Men-

schenrechte systematisch mit korrespondierenden Einstellungen und Handlungsweisen in sozialen Beziehungen und alltagsweltlichen Verhältnissen zu vermitteln:

Modul 1

Modul 1 ist in einem ersten Teil zunächst auf sich neu konstituierende Klassen ausgerichtet und beinhaltet thematische Aspekte wie gegenseitiges Kennenlernen und Gruppenbildung. Im zweiten Teil finden sich Unterrichtseinheiten, die sich auch für bereits länger existierende Klassenverbände eignen und die handlungs- und erfahrungsorientierte Aktivitäten zur Teambildung sowie einen Vorschlag zu Gründung und Prozess eines Klassenrates beinhalten. Übergreifendes Ziel aller Übungen und Aktivitäten ist die Stärkung der Gemeinschaft und die Entwicklung einer lernförderlichen Atmosphäre in der Klasse. Gruppendynamische Prozesse können als ein Pendeln zwischen den Polen der Integration (Entdeckung von Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten) und der Differenzierung (Wahrnehmungen von Unterschieden und Differenzen) verstanden werden. Ein gelungener Gruppenprozess, zu dem die vorgeschlagenen Aktivitäten und Übungen beitragen sollen, zeichnet sich dadurch aus, dass

Lions-Quest „Erwachsen handeln“

Lions-Quest „Erwachsen handeln“ ist eine Erweiterung des seit 1996 erfolgreich etablierten Lebenskompetenz-Programms Lions-Quest „Erwachsen werden“ für Jugendliche und junge Erwachsene (15- bis 21-Jährige). LQ „Erwachsen handeln“ richtet sich in Form eines Fortbildungsseminars an die Zielgruppen Lehrkräfte aller Schulformen, Ausbilder und Beschäftigte in der außerschulischen Jugendarbeit/-bildung. Im Mittelpunkt von LQ „Erwachsen handeln“ steht die Entwicklung und Förderung der allgemeinen Lebenskompetenzen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Verbindung mit der Förderung von Demokratiefähigkeit und gesellschaftlichem Engagement.

Seit Ende 2010 wird LQ EH unter der Leitung der Pädagogischen Hochschule Freiburg von einer 14-köpfigen Entwicklungsgruppe entwickelt. In dieser Entwicklungsgruppe arbeiten Lehrkräfte verschiedener Schulformen, Seniortrainer des Förderprogramms Lions-Quest „Erwachsen werden“ und Wissenschaftler unterschiedlicher relevanter Disziplinen zusammen. Das Entwicklungsprojekt wird geleitet von Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer von der Pädagogischen Hochschule Freiburg (PHF).

mehr Integration und mehr Differenzierung gleichermaßen möglich werden. Die Qualität eines Gruppenprozesses ist also auch davon abhängig, wie es einer Gruppe gelingt, Unterschiede auszuhalten und verschiedene Meinungen und Interessen zu respektieren.

Modul 2

Modul 2 adressiert in verschiedenen Unterrichtseinheiten ein breites Spektrum von verschiedenen Formen allgemeiner Lebenskompetenzen. In einem ersten Schwerpunkt geht es zunächst um die Förderung von Selbstvertrauen, „Selbstmanagement“ und Verantwortungsübernahme. Indem die Schüler/-innen sich eigene Fähigkeiten und Interessen bewusst machen und vorhandene Stärken und persönliche Entwicklungsziele formulieren, können sie zunehmend ein persönliches Profil entwickeln, das es ihnen erleichtert, in aktuellen und späteren Projekten, Praktika und der Bewerbung um einen Aus-

bildungs- und Arbeitsplatz selbstbewusst aufzutreten und Verantwortung zu übernehmen.

Ein zweiter Schwerpunkt dieses Moduls befasst sich mit unterschiedlichen Aspekten von Kommunikation und Kommunikationsstörungen. Das Ziel besteht darin, Schüler/-innen darin zu unterstützen, Kommunikation möglichst erfolgreich zu gestalten: zum Beispiel durch einfühlsames Zuhören, das Vermeiden von persönlichen Vorwürfen und Beleidigungen, konstruktives Feedback, Bewusstmachung der Bedeutung von Betonung, Blickkontakt und Körpersprache. Den eigenen Kommunikationsstil und den von anderen bewusst wahrzunehmen kann ihnen helfen, erfolgreich(er) mit anderen zu kommunizieren, Missverständnisse zu vermeiden und aufzulösen.

Auf der Basis von Kommunikationskompetenzen und Selbstwertgefühl geht es in einem dritten Schwerpunkt um in vielen Alltagssituationen notwendige Problemlösungsfähigkeiten: die selbstverant-

wortliche und realistische Formulierung und Verfolgung von Zielen, einen konstruktiven Umgang mit Problemen in Stresssituationen und um die unter heutigen Bedingungen zunehmend wichtigere Kompetenz des Zeitmanagements. Der letzte Schwerpunkt in diesem Modul schließlich widmet sich den Kompetenzen kritisches Denken und eigenverantwortlicher Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit. Gerade für ältere Jugendliche und junge Erwachsene werden diese persönlichen Kompetenzen immer wichtiger, weil sie zunehmend vor der Herausforderung stehen, Lebensaufgaben bewältigen zu müssen, die mit wichtigen Entscheidungen (zum Beispiel Partnerwahl, Ausbildungsweg, berufliche Orientierung, Gründung eigenen Haushalts) einhergehen. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden medialen „Informationsüberflutung“ ist die Kompetenz, Informationen zu verarbeiten, zu sortieren, vertrauenswürdige von weniger vertrauenswürdigen Informationen zu unterscheiden, Argu-



Abb. 2: Kritisches Denken und eigenverantwortliches Handeln üben – dafür ist die Schule ein idealer Ort.

mente zu entschlüsseln und gegeneinander abzuwägen, für Jugendliche besonders zentral, wenn eine unkritische Anfälligkeit für populistische und propagandistische Slogans verhindert werden soll. Vor dem Hintergrund einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft wird es auch immer wichtiger, unterschiedliche Werte, soziale Normen und Einstellungen kritisch zu hinterfragen, um möglichst ein eigenes Wertesystem zu entwickeln. Diese Aspekte kritischen und kreativen Denkens stellen eine Voraussetzung für eigenständige und zunehmend selbst verantwortete Entscheidungen dar.

Modul 3

Modul 3 besteht aus vier unterschiedlichen Bausteinen, die Menschen- und Grundrechte aus verschiedenen, insbesondere lebensweltlicher und institutioneller Perspektive thematisieren. Zunächst geht es um Menschen- und Grundrechte in ihrer lebensweltlichen Bedeutung als Schutzmechanismen fundamentaler menschlicher Bedürfnisse und Interessen. In erfahrungs- und handlungsorientierter Ausrichtung sammeln die Schülerinnen und Schüler individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Interessen, die dann in verschiedenen Phasen Kooperativen Lernens auf Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten untersucht werden. Durch Verständigungen über ihre jeweilige Bedeutung wird schrittweise eine allgemeinere Liste menschlicher Bedürfnisse und Interessen entwickelt, die unabhängig von unterschiedlichen Lebenszielen und kulturellen Prägungen als für die Lebenschancen und die Persönlichkeitsentwicklung von Menschen besonders wichtig gelten und der alle zustimmen können.

In den beiden folgenden Unterrichtseinheiten geht es um die institutionelle und rechtliche Bedeutung von Grundrechten, auf die Menschen sich in legitimer Weise berufen können, und um die notwendige Abwägung zwischen verschiedenen Rechten sowie von Rechtsansprüchen und kollektiven

Zielen. Zur Veranschaulichung der rechtlichen Dimension der Menschen- und Grundrechte wird zunächst ein verfassungsgebender Prozess im Rahmen der Klasse simuliert, indem die Schüler und Schülerinnen einen gemeinsamen Katalog von Rechten und Regeln entwickeln, durch den die als wichtig erachteten verallgemeinerten Bedürfnisse und Interessen geschützt werden sollen. Im Anschluss daran soll durch einen Vergleich mit existierenden Grund- und Menschenrechtslisten die Einsicht in die Bedeutung von Politik als ein unter anderem auf die Verwirklichung der Grund- und Menschenrechte gerichtetes gemeinsames Handeln ermöglicht werden. Über die Vermittlung von Menschenrechtswissen und die Stärkung des Menschenrechtsbewusstseins hinaus ist es wichtig, Möglichkeiten zu entdecken, wie Respekt und Verantwortung für die Menschenrechte in aktives Handeln umgesetzt werden können. Deshalb wird im letzten Baustein angeregt, dass sich die Schüler/-innen in ihrem unmittelbaren Umfeld (Gemeinde, Stadtteil) auf die Suche nach möglichen Menschenrechtsgefährdungen machen und dann in Bezug auf das identifizierte Problem ein eigenverantwortliches und gemeinsames Projekt planen, organisieren und durchführen.

Modul 4

Modul 4 umfasst Unterrichtseinheiten und Aktivitäten, die im engeren Sinne soziale Kompetenzen betreffen. Das Modul konzentriert sich auf die drei Schwerpunkte einer gelingenden beziehungsweise gewaltfreien Kommunikation, der Einübung von Fähigkeiten des Umgangs mit sozialer und kultureller Diversität sowie der Frage nach der Entstehung von Vorurteilen, Rassismus, Mobbing und Konflikten. Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg ist eine Methode, die es grundsätzlich ermöglichen soll, eine positive Lernsituation im Klassenzimmer zu gestalten. Indem eine Form der Kommunikation eingeübt wird, die von Ver-

trauen und Empathie gekennzeichnet ist, die auf einer bewussteren Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und derjenigen anderer aufbaut und die eine überlegtere Art und Weise des Sprechens und des Zuhörens ermöglicht, kann dem von Konkurrenz und Wettbewerb und den Prinzipien der vergleichenden Bewertung und Auslese gekennzeichneten „System“ Schule etwas entgegengesetzt werden. Eine für die Schüler/-innen sichere und vertrauensvolle Lernumgebung ist eine bessere Voraussetzung für motiviertes und engagiertes Lernen.

Im zweiten und dritten Schwerpunkt wird im Unterschied zu Theorien und Konzepten interkultureller Bildung, die auf den Konstruktionscharakter aller Kultur(en) verweisen und durch die Betonung von Gemeinsamkeiten von Lerngruppen und Menschen kulturell unterschiedliche Merkmale zu neutralisieren versuchen, hier ein Ansatz der „Pädagogik der Vielfalt“ (Anedore Prengel) gewählt, der kulturelle Eigenschaften und darauf beruhende eindimensionale Typisierungen durch eine „Vervielfältigung“ von Identitäten und kulturellen und sozialen Zugehörigkeiten zu relativieren versucht.

Diese Vorgehensweise erscheint zur Prävention sozialer und kultureller Vorurteile und daran anschließender Diskriminierungen aussichtsreicher, weil menschliche Wahrnehmungen der soziokulturellen Umwelt kaum ohne kategorisierende Einteilungen auskommen und weil „Kulturalisierungen“ in medialen Berichterstattungen und öffentlichen Debatten ein reales Faktum darstellen, dem man nicht ausweichen kann. Eine wirksame Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Rassismus besteht darin, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Lebens- und Gefühlswelt, ihren eigenen Interessen, Werten und Wahrnehmungen sowie den Perspektiven anderer auseinandersetzen. Nachhaltige Veränderungen rassistischer Orientierungen und Einstellungen sind allein durch Wissensvermittlung nur schwer zu erreichen.

Modul 5

Modul 5 schließlich dreht sich um demokratische und gesellschaftliche Partizipationskompetenzen. Dabei wird Demokratie zunächst als zentrale übergreifende Norm in unseren demokratischen Rechtsstaaten thematisiert. Für heutige Jugendliche, die vollkommen in realdemokratischen politischen Verhältnissen sozialisiert werden, ist Demokratie zu einer gewissermaßen selbstverständlichen Normalität geworden. Vor diesem Hintergrund besteht die Gefahr, dass Demokratie, gerade auch im Vergleich zu undemokratischen Praktiken, autoritären Verhältnissen und totalitären Regimen, nicht mehr hinreichend wertgeschätzt wird. Das Ziel ist es, Demokratie, demokratische Verfahren und deren Bedingungen und Voraussetzungen einerseits direkt und unmittelbar zum Thema zu machen: Was ist überhaupt Demokratie? Welche demokratischen Verfahren gibt es? Warum sollten wir eher für Demokratie sein? Um das politische Thema der Demokratie aus dem lebensweltlich-gesellschaftlichen Bereich heraus zu entwickeln, werden verschiedene demokratische Entscheidungsverfahren (Diskussion, Wahlen, Verhandlung, Abstimmung, Mehrheitsentscheidung, Kompromiss) und deren Kombinationen zunächst anhand von Fragen, die die Schüler/-innen und die Klasse möglichst direkt betreffen, handlungs- und erfahrungsorientiert ausprobiert und durchgespielt.

In einem weiteren Schwerpunkt geht es um unterschiedliche Formen zivilgesellschaftlichen und demokratischen Engagements und um unterschiedliche Politikverständnisse. Da Politikdistanz bei Jugendlichen heute eher in der Ablehnung etablierter politischer Institutionen und den spezifischen Sprach-, Verhaltens- und Präsentationsstilen der politischen Eliten besteht, bietet der Zugang über soziales Lernen, Alltagserfahrungen und gesellschaftliches Engagement eine Chance, verborgene politische Interessen freizulegen. Im abschließenden Baustein dieses Moduls wird an den in

Deutschland curricular bislang noch wenig berücksichtigen, aber im angelsächsischen Bereich bekannteren Konzepten des sogenannten Service Learning angeknüpft. Service Learning verankert gesellschaftliches Engagement von Jugendlichen in der Schule, bindet es an Unterrichtsinhalte an und bietet Hilfen zu Vorbereitung, Durchführung und Reflexion. Die Aktivitäten finden aber nicht allein in der Schulzeit beziehungsweise in der Freizeit, sondern auch außerhalb der Schule, in der Freizeit, als freiwillige, selbstständige, eigenverantwortliche, praktische Tätigkeit für einen

guten Zweck und einen notwendigen Bedarf. Die Schüler lernen, dass es sich lohnt, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Indem die Projekte unterrichtlich angebunden sind an Lerninhalte verschiedener Fächer, fördern sie auch die Entwicklung einer veränderten Lernkultur. Im Unterricht erworbene theoretische und konzeptionelle, aber auch dort eingeübte persönliche, soziale und demokratische Kompetenzen werden in der Realität in praktisches Handeln umgesetzt, praktisch erworbenes Wissen und Erfahrungen fließen in den Unterricht zurück. ■

O-Töne von Teilnehmern des ersten Einführungsseminars in Ludwigsburg

„Es war für mich die beste Fortbildung seit Langem! Die beiden Teamer Christine und Johannes haben mit ihrer Art und ihrem Vorgehen ein super Arbeitsklima geschaffen, in dem viel Raum zum Ausprobieren der Aktivitäten, zum Lachen, zum Erarbeiten der Module und zum gegenseitigen Austausch gegeben wurde.“

Ich werde die Gesamtlehrerkonferenz an unserer Schule nutzen, um Details dieses tollen Programms vorzustellen und weitere Kollegen darauf aufmerksam zu machen. Hoffentlich gibt es in nächster Zeit weitere Fortbildungen, damit noch viele Lehrer – und damit auch Schüler! – davon profitieren können.“

(Nathalie Schuppe)

„Dieses Seminar ist in seiner Form einzigartig:

- *Es entwickelte aufgrund der vielen Energizer in einer solch kurzen Zeit eine Gruppendynamik, die außergewöhnlich war.*
- *In dieser entspannten wertschätzenden Atmosphäre war ein effektives und vor allem kreatives Arbeiten möglich, das uns alle erstaunte.*
- *Selbst langjährige Lehrer haben sehr viel dazugelernt – über Feedback, Konflikte und Dilemmas, Standpunkte, Demokratie und Menschenrechte.*
- *Die praktische und sofortige Umsetzung im Unterricht: Ich habe noch nie eine Fortbildung besucht, in der dies am nächsten Tag möglich war. Bei Lions-Quest ‚Erwachsen handeln‘ ist es möglich.*
- *Und das Wichtigste: Der junge Mensch steht im Mittelpunkt! Seine Förderung ist das wichtigste Ziel – ‚Erwachsen handeln‘ schafft dies! Aber auch der Lehrer als Vermittler und Mediator wird sich seiner neuen Rolle bewusst und kommt dadurch den Jugendlichen sehr viel näher.“*

(Gabriele Rösch, Studiendirektorin, Abteilungsleitung Berufliche Gymnasien, Kabinettsbeauftragte für Lions-Quest im Distrikt SN)

„Ich habe heute gleich etwas in meinem Unterricht ausprobiert und bin immer noch begeistert.“
(Stephanie Ackermann)

Im Gespräch: Wissenschaftler aus dem Expertenteam

LQ EH wird entwickelt unter der Leitung der PH Freiburg

Seit 2010 wird LQ „Erwachsen handeln“ von einem 14-köpfigen Expertenteam unter der Leitung von Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer von der Pädagogischen Hochschule Freiburg (PHF) entwickelt. Zum PH-Team des Entwicklungsprojekts gehören auch der Diplom-Politologe Jürgen Gerdes und der Politikdidaktiker Prof. Dr. Hans-Werner Kuhn.

Im Interview sprechen sie über das Anliegen von LQ EH und erste Rückmeldungen aus der Praxis.

Wie entstand die Idee zu LQ EH?

Jürgen Gerdes: Eine wissenschaftliche Bedarfsanalyse der PHF 2008/09 kam zu dem Ergebnis, dass es kein Programm zur Förderung von Lebenskompetenzen für Jugendliche und junge Erwachsene am Markt gab, der Bedarf aber insbesondere für Jugendliche mit geringen Handlungsressourcen sehr hoch ist. Das überaus erfolgreiche LQ „Erwachsen werden“ wird in der Regel in Klasse 5-7, manchmal auch 8, in allgemeinbildenden Schulen eingesetzt. Im Laufe der Jahre wurde der Wunsch immer stärker, auch für die höheren Jahrgänge geeignete Materialien zu entwickeln. In beruflichen Schulen, insbesondere in dem sogenannten Übergangssystem, gibt es überhaupt keine Angebote zur Stärkung allgemeiner Lebenskompetenzen, obwohl diese gerade dort wegen der zunehmenden Flexibilisierung von Arbeitsmärkten und Arbeitsverhältnissen immer wichtiger werden. So haben sich die Deutschen Lions entschieden, das Programm für die Altersgruppe der 15- bis 21-Jährigen zu erweitern.

Somit ist LQ EH die konsequente Fortsetzung von LQ EW?

Jürgen Gerdes: Ja. Eine inhaltliche Innovation besteht darin, Konzepte der Demokratiepädagogik, die seit einigen Jahren Konjunktur haben,

und soziales Lernen mit der politischen Bildung zu verknüpfen, die sich ansonsten eher im Widerstreit befinden. Wobei mit politischer Bildung natürlich nicht Parteipolitik gemeint ist.

Sie beschreiten einen dritten Weg ...

Jürgen Gerdes: Im Prinzip ja. Es liegt durchaus nahe, dass höhere Lebenskompetenzen, zum Beispiel gestärktes Selbstbewusstsein, Voraussetzungen dafür sind, sich ermächtigt zu fühlen, auch in politischen Dingen mitzubestimmen, und somit förderlich für politisches Kompetenzbewusstsein sein könnten. Wobei nicht sämtliche Formen sozialen Lernens oder vielleicht sogar sozialer bürgerschaftlicher Partizipation schon etwas mit Politik in repräsentativ parlamentarischen Demokratien zu tun haben. Da bedarf es schon eines systematischen Brückenschlags – den versucht LQ EH mit abzudecken.

Soziale Kompetenzen führen nicht automatisch auch zu höheren politischen Kompetenzen, wie einige empirische Studien gezeigt haben. Es wäre aber interessant zu erforschen, ob, wenn aus sozialem Lernen politische Bezüge systematisch thematisiert werden, sich daraus dann auch Effekte bei Jugendlichen hinsichtlich einer Steigerung politischen Interesses und politischer Partizipation nachweisen lassen.



Abb. 1: Jürgen Gerdes (li) und Prof. Dr. Hans-Werner Kuhn (re).

Im Zusammenhang mit demokratischen und gesellschaftlichen Partizipationskonzepten im Rahmen von LQ EH fiel mir der Begriff Service Learning auf.

Jürgen Gerdes: Service Learning ist in den USA in den meisten Schulen ganz selbstverständlich verankert. Das hängt zusammen mit einer anderen Auffassung oder Tradition von Bürger- oder Zivilgesellschaft: Bürger in der Gemeinde legen selbst Hand an, beraten sich und handeln dann als Gemeinschaft und rufen nicht gleich nach dem Staat. Service Learning zeichnet sich dadurch aus, dass gesellschaftliches Engagement außerhalb der Schule systematisch mit Lerninhalten verbunden wird.

Von erwachsenen handelnden Bürgern erwartet man, dass sie auch politische Zusammenhänge verstehen. Bei LQ EH liegt der Fokus eben nicht nur auf der Förderung von sozialem Engagement, zum Beispiel Engagement in einem Altenheim als Akt von „Nächstenliebe“, sondern auch auf dem Umfeld, den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen,

zum Beispiel der personellen Ausstattung sowie den Arbeitsbedingungen und der Bezahlung des Personals. Darauf kann unter Umständen politisches Handeln gründen (Brief an Politiker, Demonstration usw.).

Hans-Werner Kuhn: Und so gelangen die Schüler zu politischen Fragestellungen, zum Beispiel: Was ist durchsetzbar? Löhne werden durch Tarifparteien geregelt. Gesellschaftliche Felder als praktischer Bezug zur wirklichen gesellschaftlichen Realität außerhalb von Schule – so können Erfahrungen auch als Entscheidungshilfe für persönliche Lebensentwürfe dienen (Berufswahl, gesellschaftliches Engagement).

Demokratiebildung und Service Learning als Säulen für politisches Engagement?

Jürgen Gerdes: Selbstwirksamkeitserfahrung ist eine wichtige Voraussetzung, sich selbst als Teil der Gesellschaft erfahren zu können. Ausgangspunkt beim Service Learning ist immer ein reales gesellschaftliches Problem, das es zu identifizieren und zu lösen gilt. Es handelt sich eben nicht um die Simulation eines Problems im Schutzraum Schule, mit all den Nachteilen, zum Beispiel der Übersetzungsleistung für den Schüler „Wie lässt sich das Gelernte im späteren Leben anwenden?“

Klingt nach einem Ansatz, der Schülern entgegenkommt, die ihre Schwierigkeiten mit der kognitiven Wissensvermittlung haben.

Jürgen Gerdes: Ja, ein weiteres Innovationsziel von LQ ist das Reagieren auf das Präventionsdilemma. Darauf, dass diejenigen, die zu wenig Lebenskompetenz im häuslichen Umfeld vermittelt bekommen, Schulformen besuchen, die vorhandene Präventionsprogramme weitaus weniger nutzen als Gymnasien, die diese weitaus häufiger und systematischer in ihre Schulprogramme implementieren. Was bedeutet, dass dort, wo Präventionsangebote am dringendsten benötigt



Abb. 2: Prof. Uwe Bittlingmayer, Professor für Allgemeine Soziologie mit Schwerpunkt Bildungssoziologie, Leiter der wissenschaftlichen Begleitforschung LQ EH.

„Das primäre Ziel von LQ EH ist die Stärkung der Lebenskompetenzen als Beitrag der schulischen Gesundheitsförderung im Sinne des erweiterten Gesundheitsverständnisses von WHO und UNESCO. Danach gehören auch ‚advocacy‘, also das persönliche (anwaltliche) Eintreten für jemanden oder etwas, und ‚critical thinking‘, also kritisches Denken genauso zum Kanon der Lebenskompetenzen wie zum Beispiel Selbst-wahrnehmung oder Kommunikationsfähigkeit – was LQ EH adäquat widerspiegelt.“

werden, sie unterdurchschnittlich genutzt werden. Ein weiteres Innovationsziel von LQ ist daher, sogenannte bildungsferne Schüler stärker zu adressieren, sowohl in der Ausrichtung auf Schulformen als auch in adäquaten Methoden.

Das klingt alles sehr anspruchsvoll. Hat LQ sich von seinen Ursprüngen als Präventionsprogramm nun gemauert zu einem Initiativprogramm für die Verbindung von Demokratiebildung und politischer Bildung auf der Basis von Lebens- und Sozialkompetenzen und Service Learning?

Hans-Werner Kuhn: Die Politikdidaktik kennt den Begriff des intervenionsfähigen Bürgers, der bewusst urteilt, sich auskennt, Risiken und Chancen von Verfahren einschätzt







und aufgrund beschränkter Ressourcen entscheiden kann, wann und wie er aktiv wird. Ziel von LQ ist es, Jugendliche auf ihrem Weg dahin zu begleiten und zu unterstützen.

Jürgen Gerdes: Wobei die Bandbreite von LQ EH viele schulische Bedürfnisse abdeckt. Die Verbesserung des Lern- und Klassenklimas ist eine der gesichertsten Erkenntnisse aus EW. Die Themen und Zugänge ändern sich allerdings, auch, weil in den höheren Jahrgangsstufen Klassenlehrer und Klassenlehrerstunden nicht mehr die Rolle spielen. Dafür können die LQ EH-Materialien im Rahmen der Berufsorientierung, der Verbraucherbildung, im Projektunterricht oder natürlich im Fachunterricht eine willkommene Bereicherung sein.

Energizer

Das Unterrichtsmaterial „Erwachsen handeln“ enthält, wie auch schon „Erwachsen werden“, Energizer zum Kennenlernen, Aktivieren oder auch zur Gruppenbildung. Auf den folgenden Seiten finden Sie exemplarisch vier Beispiele aus verschiedenen Themenkomplexen.

Legende der verwendeten Symbole:

- | | | | |
|---|-------------------------------------|---|-------------|
|  | Hinweis Gruppengröße; Raum und Zeit |  | Variationen |
|  | Voraussetzungen und Material |  | Tipps |
|  | Beschreibung |  | Reflexion |

Die folgenden vier Beispiele können Sie ausschneiden und laminieren.

1.1 Drei Dinge über mich: Ich bin – ich mag – ich kann



Ganze Klasse – Stehkreis – 10 Minuten



Eine farbige Karteikarte und ein Stift für jeden Schüler



Verteilen Sie die (farbigen) Karteikarten an die Schüler: „Schreiben Sie bitte auf die Karteikarte Ihren Namen. Überlegen Sie dann ein Adjektiv, das Sie positiv beschreibt – zum Beispiel: Ich bin fröhlich, offen, mutig, zuverlässig ... –, eine Vorliebe – zum Beispiel: Ich mag Kampfsport, Mode, Computerspiele, Frankreich... – und eine Fähigkeit oder Fertigkeit – zum Beispiel: Ich kann segeln, Schlagzeug spielen, Pizza backen, Babysitten ...

Notieren Sie nach ‚Ich bin‘, ‚Ich mag‘ und ‚Ich kann‘ nur den Anfangsbuchstaben des Wortes. Stehen Sie nun auf und tauschen Sie mit einem anderen die Karte: ‚Das ist die Karte von ... Er/Sie ist ... und mag gern ... und kann ...‘. Demonstrieren Sie möglichst mit zwei Schülern das Tauschen. Wer dreimal getauscht hat, nimmt wieder Platz. Jeder Schüler liest nun die Karte, die er zuletzt bekommen hat, vor und gibt sie dem Besitzer zurück. Wenn die Eigenschaften, Vorlieben und Fähigkeiten falsch weitergegeben wurden, dürfen sie korrigiert werden.



Sich kennenlernen und Gemeinschaft fördern

2.1 Vier Ecken wählen



Ganze Klasse – Klassenraum/Pausenhalle/Sporthalle/Schulhof – 10–15 Minuten

Kreppband zum Markieren der Felder (nicht zwingend notwendig)



Schaffen Sie möglichst viel freien Raum und markieren Sie auf dem Boden mit Kreppband durch ein großes Kreuz vier Felder. Sie können auch einfach die vier Ecken des Klassenraumes nutzen. Leiten Sie die Gruppe etwa wie folgt an: „Gleich sind schnelle Entscheidungen gefragt. Ich nenne Ihnen vier Begriffe und zeige dabei jeweils auf eines der Felder. Bitte ordnen Sie sich danach sofort einem der Felder zu und stellen sich in diesen Bereich.“



Mögliche Begriffsquartette:

Norden – Süden – Osten – Westen

Fernsehen – Kino – Theater – Computer

Paris – London – Rom – Berlin

Currywurst – Hamburger – Döner – Hot Dog

Fußball – Schwimmen – Radfahren – Handball

Welche Begriffsquartette passen gut zu Ihrer Lerngruppe?

1.2 Drei Dinge über mich: Ich bin – ich mag – ich kann



Die Schüler beschriften die Karten umgekehrt: Der Name wird mit dem Anfangsbuchstaben (in kleineren Gruppen, zur Steigerung der Schwierigkeit: ein Buchstabe aus dem Vornamen) abgekürzt, die Eigenschaften, Vorlieben und Fähigkeiten werden ausgeschrieben. Die Karten werden verdeckt in die Kreismitte gelegt. Nach Aufdecken der einzelnen Karten können die Schüler raten, wem die Karte gehört.



Bei der Variation des Energizers ist es günstig, wenn die Schüler sich schon ein wenig kennen.



- Was haben Sie in dieser Übung Neues erfahren?
- Wie (leicht oder schwer) war es für Sie, Ihre Karte zu schreiben?
- Welche Erfahrungen haben Sie beim Tauschen gemacht?
- Wie war es für Sie, wenn die anderen über ihre positiven Eigenschaften, Vorlieben und Fähigkeiten sprachen?



Sich kennenlernen und Gemeinschaft fördern

2.2 Vier Ecken wählen



Sie können Ihren Schülern die Gelegenheit geben, in ihrer Gruppe kurz zu besprechen, warum sie dort stehen. Halten Sie das Tempo hoch, sodass keine Langeweile entsteht. Die Übung soll kurze Kontakte ermöglichen. Verlangen Sie keine Erklärung der Entscheidungen vor dem Plenum. Akzeptieren Sie die Entscheidungen, auch wenn Sie den Eindruck haben, dass sie nicht selbstständig getroffen wurden.



- Beschreiben Sie, wie Sie zu Ihren Entscheidungen gekommen sind.
- Welche Entscheidungen fielen leicht, welche schwer?
- Welche Rolle spielten die anderen dabei?

3.1 Der kippende Stuhlkreis



Ganze Klasse – Stuhlkreis – 10–15 Minuten

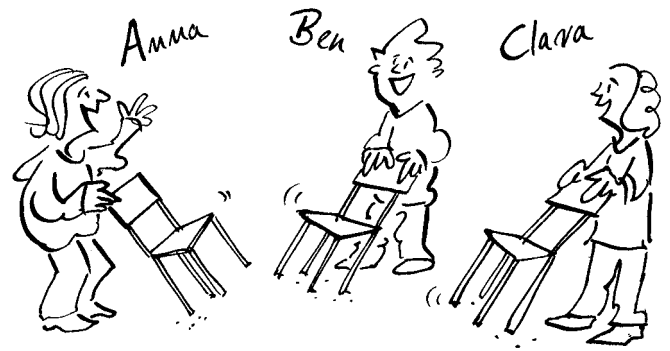


Die ganze Klasse bildet einen Stuhlkreis und jeder Schüler steht hinter seinem vierbeinigen Stuhl. Er kippt seinen Stuhl so, dass dieser auf den vorderen zwei Beinen steht.

Erste Runde: „Bitte sortieren Sie sich nun nach den Anfangsbuchstaben Ihrer Vornamen. Alle Stühle müssen dabei auf den beiden vorderen Beinen stehen bleiben.“ Vergessen Sie nicht, einen Anfang und ein Ende der Reihe festzulegen.

Zweite Runde: „Legen Sie nun bitte eine Hand auf den Rücken. Sortieren Sie sich jetzt nach Ihren Geburtsdaten.“

Dritte Runde: „Versuchen Sie es jetzt mit einer Hand auf dem Rücken und auf einem Bein stehend. Stellen Sie sich nach der Reihenfolge Ihrer Hausnummern auf.“



Hinweis: Die Schüler sollen und dürfen sich gegenseitig helfen (was Sie aber nicht ankündigen müssen ...).



Spielerisch einsteigen und aktiv werden

4.1 Tiergeräusche



Partnerübung – Klassenzimmer – 10 Minuten



Teilen Sie die Klasse in Paare nach gängigen Tierarten ein (möglichst nach dem Zufallsprinzip). Jedes Paar legt für sich fest, wer das Elterntier ist und wer das Junge. Jungtiere und Elterntiere trennen sich und verteilen sich jeweils auf zwei verschiedene Seiten des Raumes. Lassen Sie die Jungtiere ihre Augen schließen. Anschließend verteilen sich die Elterntiere im Raum neu, sodass zwischen ihnen und ihrem Jungtier eine möglichst große Entfernung liegt.

Geben Sie nun die Aufgabe bekannt: „Die Elterntiere locken ihre Jungen mit einem passenden Tierlaut zu sich. Die Jungtiere halten die Augen immer geschlossen und dürfen sich nicht rempeln (Sie können auch vorgeben, dass sie sich in der Hocke fortbewegen müssen; dann wird das Risiko kleiner). Die Eltern dürfen nicht zu den Jungtieren gehen, sondern müssen an ihrem Standort verbleiben. Es überleben wegen einer heranahenden Flutwelle nur die Tiere, die sich binnen 3 Minuten gefunden haben. Die anderen Tiere müssen sterben.“

Stoppen Sie die Übung unbedingt nach 3 Minuten Laufzeit. Geben Sie den Tierpaaren zwei Minuten Zeit sich zu finden und für einen kurzen Austausch.

3.2 Der kippende Stuhlkreis

- Lassen Sie die Gruppen gegebenenfalls zunächst intern ihre Zusammenarbeit reflektieren, wie unten beschrieben. Die Beobachter ergänzen ihre Wahrnehmung. Wichtige Erkenntnisse können in allgemeiner Form ins Plenum getragen werden.

- Was war bei dieser Übung das Problem?
 - Wie haben Sie die Lösung für das Problem gefunden?
 - Was konnten Sie tun, um das Umfallen eines Stuhls zu vermeiden?
 - Was hat zu dieser Atmosphäre beigetragen?
 - Welche Erkenntnisse können Sie aus dieser Übung mitnehmen in die Arbeit an Ihrem Service-Learning-Projekt?



Spielerisch einsteigen und aktiv werden

4.2 Tiergeräusche

- Der zunehmende zeitliche und akustische Druck der Übung führt nicht selten zur Aufgabe der Jungtiere. Machen Sie deutlich, wie ein Teufelskreis entsteht: schlechtes Hören durch das Stimmengewirr → lautere Geräusche der Elterntiere → größeres Stimmengewirr → noch schlechteres Hören → und so weiter.
 Machen Sie deutlich, dass hier offensichtlich zumindest für einige Paare ein Strategiewechsel erforderlich sein könnte. Mehr Gelassenheit und weniger Stressempfinden würden zu einer besseren Wahrnehmung der Geräusche führen.

- Was war schwierig für die Jungtiere?
 - Was war schwierig für die Elterntiere?
 - Welche Strategien waren erfolgreich?
 - Welche Strategien zur Verringerung der Schwierigkeiten gab es?

Lions-Quest

30 Jahre Life-Skills-Erziehung

Lions-Quest entstand 1984 als Gemeinschaftsprojekt von Lions Clubs International und Quest International. Während Quest International für die pädagogische Arbeit verantwortlich war, kümmerte sich die Lions Clubs International Foundation um die Verbreitung und Finanzierung des Programms und erwarb im Jahr 2002 die Rechte an den Quest-Programmen. In Deutschland ist das Hilfswerk der Deutschen Lions e. V. für die Umsetzung von Lions-Quest „Erwachsen werden“ verantwortlich.

„Erwachsen werden“ ist ein Jugendförderprogramm für 10- bis 14-jährige Mädchen und Jungen. Es wird vorrangig im Unterricht der Sekundarstufe I vermittelt. Damit Lehrkräfte das Programm professionell in der Klasse umsetzen können, werden sie von speziell ausgebildeten Trainerinnen und Trainern in verschiedenen Seminaren praxisorientiert geschult, begleitet und fortgebildet. Organisiert und betreut wird das Programm vom Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.

In den 1970er-Jahren wurde das Programm von der unabhängigen amerikanischen Stiftung „Quest International“ (Quest, engl. = Suche, Streben) unter dem Namen „Skills for Adolescence“ entwickelt und wird seit 1984 in Kooperation mit Lions Clubs International in heute mehr als 50 Ländern weltweit eingesetzt. In Deutschland wurde das Programm unter dem Namen Lions-Quest „Erwachsen werden“ erstmals 1994 in einer provisorischen Fassung angeboten. Das Autorenteam, Ellen und Heiner Wilms, arbeitet seitdem im Auftrag von HDL kontinuierlich an der Entwicklung des Programms. Seit 2007 liegt die dritte, vollständig überarbeitete Ausgabe der Materialsammlung mit Planungshilfen und Kopiervorlagen für den Unterricht vor, in der die Erfahrungen der deutschen Schulen aus der mehrjährigen Arbeit mit dem Programm eingearbeitet wurden. Die vierte Ausgabe mit vielen neuen Tipps für den Umgang



Abb. 2: Die Materialsammlung „Erwachsen werden“ in der vierten völlig überarbeiteten Fassung.

mit heterogenen Klassen wird im August 2014 erscheinen. Mit Unterstützung durch die Universität Bielefeld (Prof. Dr. Klaus Hurrelmann und Mitarbeiter) fanden bis 2004 zwei wissenschaftliche Evaluationen statt, womit eine angemessene Anpassung des vollständigen Programms an deutsche gesellschaftliche und schulische Verhältnisse erreicht wurde.

Life-Skills-Erziehung

Im Mittelpunkt des Unterrichts mit „Erwachsen werden“ steht die planvolle Förderung der Lebenskompetenzen und sozialen Lernen von Schülerinnen und Schülern. Diese werden nachhaltig dabei unterstützt, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikativen Fähigkeiten zu stärken, Kontakte und positive Be-

ziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag angemessen zu begegnen und konstruktive Lösungen für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, zu finden. Gleichzeitig möchte der Unterricht mit diesem Programm jungen Menschen Orientierung beim Aufbau eines eigenen, sozial eingebundenen Wertesystems anbieten. Damit ordnet sich das Konzept von Lions-Quest „Erwachsen werden“ in den Ansatz der Life-Skills-Erziehung (Lebenskompetenz-Erziehung) ein, dem von der aktuellen Forschung die größten Erfolgsaussichten bei der Prävention (selbst-) zerstörerischer Verhaltensweisen, wie Sucht- und Drogenabhängigkeit, Gewaltbereitschaft, Suizidgefährdung, zugesprochen werden. Die Eltern werden in vielfältiger Weise in die Arbeit ihrer Kinder mit dem Programm aktiv einbezogen.

Von 1994 bis Ende 2014 haben die deutschen Lions über 3.300 Einführungs- und Aufbau-seminare mit rund 93.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ehrenamtlich begleitet, indem sie das Programm öffentlich vorstellen, die Rahmenbedingungen und die Finanzierung der Seminare sicherstellen und den Kontakt zu den beteiligten Schulen aufbauen und meist langjährig aufrechterhalten.

Das 2014 gestartete LQ „Erwachsen handeln“ wird wie Lions-Quest „Erwachsen werden“ in Form eines mehrtägigen Einführungsseminars vermittelt. ■

Seminarangebote

Wie kann eine Schule oder ein Lehrer an LQ „Erwachsen werden“ oder LQ „Erwachsen handeln“ partizipieren?

Das Fortbildungsangebot von Lions-Quest „Erwachsen werden“ und „Erwachsen handeln“ umfasst verschiedene Seminare. Diese bereiten Lehrkräfte auf den Unterricht vor und vermitteln beziehungsweise vertiefen die Inhalte und Methoden des Programmes. Gleichzeitig können sich die Lehrkräfte in den Seminaren über ihre Erfahrungen mit dem Programm austauschen.

In allen Bundesländern unterstützen die Lions ehrenamtlich über ihre Beauftragten für LQ (KLO) die Organisation der Seminare. Die einzelnen Lions Clubs unterstützen finanziell in ihrer Region Lions-Quest-Seminare vor Ort. Die jeweiligen Angebote richten sich nach der Nachfrage und werden oft auch recht kurzfristig eingerichtet. Dabei kooperieren die Lions Clubs häufig mit anderen Partnern, um Seminare anbieten zu können.

Wenn Sie ein passendes Seminar in Ihrer Nähe suchen, finden Sie die aktuellen Seminartermine unter: www.lions-quest.de/seminartermine.

Falls in Ihrer Region aktuell kein passendes Seminar angeboten wird, wenden Sie sich bitte an den für Sie zuständigen Ansprechpartner (KLOs). Infos dazu und alles Weitere rund um Lions-Quest finden Sie im Web unter: www.lions-quest.de.

Region	Start	Ende	Ort	Veranstalter	
150179	08	13.03.2014	13.03.2014	Amtberg	BP
150147	08	13.03.2014	13.03.2014	Neuwied	BP
150148	08	13.03.2014	13.03.2014	Neuwied	BP
150308	08	13.03.2014	13.03.2014	Stollberg	NC



Abb. 1: Dr. Hans Jürgen Schalk, HDL-Vorstand Lions-Quest (li), und Zahra Deilami, LQ-Fachbereichsleitung des HDL (re).

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, wenn Sie LQ „Erwachsen werden“ bereits kennen, sind Sie nach dem Lesen dieser Broschüre hoffentlich neugierig auf die Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte.

Die Lions sind dem Ruf aus Ihren Reihen nach Erweiterung des Programms für die Gruppe der 15- bis 21-jährigen gefolgt und sind sich sicher, dass die Autoren auch der neuen Konzeption eine große Zukunft beschern.

Nutzen Sie diese Chance und bleiben Sie weiter auf dem Weg zum emotional-sozialen Lernen, oder aber lernen Sie ihn mit Lions-Quest „Erwachsen handeln“ kennen.



Entwicklungsgruppe „Erwachsen handeln“

Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer, Pädagogische Hochschule Freiburg, Institut für Sozialwissenschaften, Leiter der Entwicklungsgruppe | Hartmut Denker, Lions-Quest-Seniortrainer | Jürgen Gerdes, Pädagogische Hochschule Freiburg | Karhan Serhat, Realschule Hausberge | Mark Kleemann-Göhring, Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften | Ina Kreuz, Realschule Hausberge | Prof. Dr. Hans-Werner Kuhn, Pädagogische Hochschule Freiburg, Institut für Sozialwissenschaften | Alexander Linden, Mathilde-Planck-Schule Lörrach Berufsschule | Ansgar Merk, LQ-Seniortrainer | Dr. Diana Sahrai, Leiterin der Professur für Soziales Lernen unter erschwerten Bedingungen, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, Pädagogischen Hochschule FHNW | Marie-Luise Schrimpf-Rager, Lions-Quest-Seniortrainerin | Sibylle Schulz-Shibru, Lehrerin Berufliches Schulzentrum der Stadt Leipzig | Ellen Wilms, Lions-Quest-Seniortrainerin

Lions Clubs International
Lions Clubs International ist weltweit die größte Service-Organisation mit ständigen Sitz in UN. In Deutschland sind rund 51.000 Mitglieder in über 1500 Clubs aktiv und setzen sich in vielfältiger Weise für eine demokratische und gerechtere Gesellschaft ein. Nach dem Motto „We Serve“ engagieren sich die Lions in besonderer Weise für die Förderung von Kindern und Jugendlichen. Weitere Infos unter: www.lions.de

Kontakt und weitere Infos

Lions-Quest
Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.
Bleichstr. 3, 65183 Wiesbaden
Telefon 0611 99 154 74
Telefax 0611 99 154 83
E-Mail info@lions-hilfswerk.de
www.lions-quest.de, www.lions-hilfswerk.de